Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 61 (1986)

Artikel: Ein Badener Musiker der Spätrenaissance : Kosmas Alder (1500-1550)

Autor: Gloor, Georges

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN BADENER MUSIKER DER SPÄTRENAISSANCE: KOSMAS ALDER (1500–1550)

Ernst Meyer hat 1925 als Gründungsredaktor die Leser seiner ersten «Badener Neujahrsblätter» mit einer literarischen Kostbarkeit überrascht: mit Auszügen aus der Johannestragödie des einstigen Badener Stadtpfarrers Johannes Aal. Über diesen Dramatiker, der in Freiburg im Breisgau dem Musiktheoretiker Glarean auf der Orgel Kompositionen von Josquin des Prez vortrug, veröffentlichte Meyer weitere beachtenswerte Arbeiten. Ein Altersgenosse des geistlichen Dichters und Musikers Aal war der als Badener Bürger geborene Humanist und Komponist Kosmas Alder. Sein Familienname weckt heute Gedanken an traditionsreiche Hackbrett- und Streichmusikanten aus Appenzell. Dass damit die geographische Fährte gefunden ist, bezeugen uns die alten Akten: Sie nennen Kosmas Alders Angehörige bald «Alder», bald «Alder genannt Appenzeller», bald bloss «Appenzeller».

Die Familien von Grossvater Konrad und Vater Hans Alder

Die Alder stammen aus dem Ausserrhoder Hinterland («hinter der Sitter»), also aus der alten Pfarrei Herisau und derjenigen von Urnäsch, welche 1417 von Herisau abgesprengelt worden ist. Am 17. Oktober 1472 wird Konrad Alder, vermutlich ein Bäcker, Bürger von Baden. Seine Frau Katharina hat ihm bereits einen Sohn Ulrich geboren, der als Ältester nach frommem Brauch zum Priester bestimmt ist. Deshalb schreibt sich Ulrich am Ende seiner Stadtschulzeit ums Neujahr 1483 als Student in Basel ein und setzt seine Studien am 8. Mai 1486 in Heidelberg fort. Wie die meisten andern Priesterkandidaten seiner Zeit begnügt er sich zur Vorbereitung seines Amtes mit dem Besuch der philosophischen Fakultät. Diese wäre übrigens Vorbedingung für allfällige Weiterstudien in Medizin, Recht oder Theologie.
Nach der Priesterweihe wird Ulrich am 21. Mai 1493 auf Vorschlag der Badener Stadtbehörden als Pfarrer von Göslikon eingesetzt, über dessen Kirche das Badener Stadtspital verfügt. Für sich und seine Angehörigen lässt der junge Priester nachmals eine kirchliche Stiftung errichten. Dabei erwähnt er als einzige Geschwister Hans und Dorothea. Im Jahr von Ulrichs Amtseinsetzung wächst in Baden auch die Kolonie aus dem Ausserrhoder Hinterland mit der Einbürgerung des Bäckers Rudolf Bühler.

Sieben Jahre nach Rudolf wird am 25. Mai 1500 sein Bruder Kosmas Bühler in Baden eingebürgert. Warum hat man ihm wohl seinerzeit den äusserst seltenen Taufnamen eines Märtyrers und Wunderheilers gegeben? Kaum im Gedanken an eine Ausserrhoder Naturheilszene im heutigen Sinne und noch weniger im Hinblick auf den Titelheiligen Kosmas des Gotteshauses Spreitenbach! Ist gar der Ruhm eines Renaissancefürsten bei Bühlers Taufe im Spiel gewesen? Hat doch ein Florentiner Machthaber seinem Familiennamen der Medici («Ärzte») bezeichnenderweise den Namen des Heilpatrons Kosmas (Cosimo der Alte) vorangetragen. Oder hat sich etwa der Vater des Täuflings im Heiligen Jahr 1475, wie viele Rompilger, für den Märtyrer in der Kirche beim Vespasians-Forum begeistern lassen? – Lauter Fragen ohne Antwort!

Mag Kosmas auch Patron der Bader sein: Kosmas Bühler zieht als Neubürger nicht hinunter ins Bäderquartier, sondern an die Westseite der Weiten Gasse. Als Wirt führt er den Gasthof zum Roten Schild (heute Schuhhaus Friz, Nr. 17). Eben will Hans Alder, Pfarrer Ulrichs einziger Bruder, ein Söhnchen zur Taufe bringen. Er kann für den Kleinen seinen Landsmann Bühler als Paten gewinnen, und dieser überträgt nach altem Brauch seinen seltenen Namen Kosmas auf sein Patenkind.

Im Sommer 1504 nimmt Kosmas Bühler den vierjährigen Kosmas Alder mit ans Zürcher Schützenfest und kauft für ihn ein «Glückshafen»-Los. Weitere Lose bezahlt er für Hans, das Brüderchen von Kosmas Alder, und dessen Schwester Margrit, die er beide ebenfalls mit sich führt. Erwachsene bringen übrigens auch den vierjährigen Johannes Aal ans Fest, der zwei Jahrzehnte später Organist in Brugg wird und nachher sieben Jahre als Badener Pfarrer wirkt (siehe Einleitung). Zürcher Loskäufer ist ferner der Badener Stadtorganist Jakob Wettler, der eben von Brugg zugezogen ist und wie sein Brugger Nachfolger, Ulrich Trumetter, seine Musik-Karriere in Willisau begonnen hat. Wettler stammt aus der Stadt Staufen im Breisgau, in der später Dr. Faust sein Ende findet. Bei Jakob Wettler, der in Basel studiert hat, gewinnt der kleine Kosmas seine ersten kirchenmusikalischen Eindrücke.

Mit sieben Jahren tritt Kosmas in die Badener Lateinschule ein. Der neu eingestellte Schulmeister Ulrich Hauenschild aus Waldshut hat sich an der Universität Freiburg im Breisgau ausgebildet. Er muss Kosmas und dessen Kameraden unter anderem auch das Singen beibringen, damit er sie als Sängerknaben in der Kirche jederzeit liturgisch einsetzen kann. Wohl als Zehnjähriger erhält Kosmas indessen, vielleicht durch Vermittlung eines Berner Tagsatzungsgesandten, ein Stipendium als Sängerknabe am Berner Münster. Dort untersteht er dem Komponisten Johannes Wannenmacher aus Neuenburg am Rhein (30 km unterhalb von Basel), und bereits nennt man den Jungen

wohl nach Humanistenart Alderinus. Am 19. März 1511 verabschiedet sich Kosmas von seinen Berner Musikfreunden.
Onkel Ulrich hat inzwischen, 1501, von der Pfarre Göslikon auf eine Badener Kaplanei gewechselt. Einem damals geborenen kleinen Neffen Hansuli hat er offenbar als Pate traditionsgemäss seinen Vornamen übertragen, und ihn hat er, zusammen mit dessen Grossmutter Katharina, 1504 ebenfalls ans Zürcher Schützenfest mitgenommen. Ulrichs Gösliker Reusstalbeziehungen dürfte es zu verdanken sein, dass auch Hansuli, wie Kosmas, seine Schulung später auswärts ergänzen kann, nämlich in Bremgarten. Von dort aus beginnt er 1515 Studien in Basel.

Kosmas Alder in der Lebensmitte: Kolleghaus, Kirche und Kanzlei

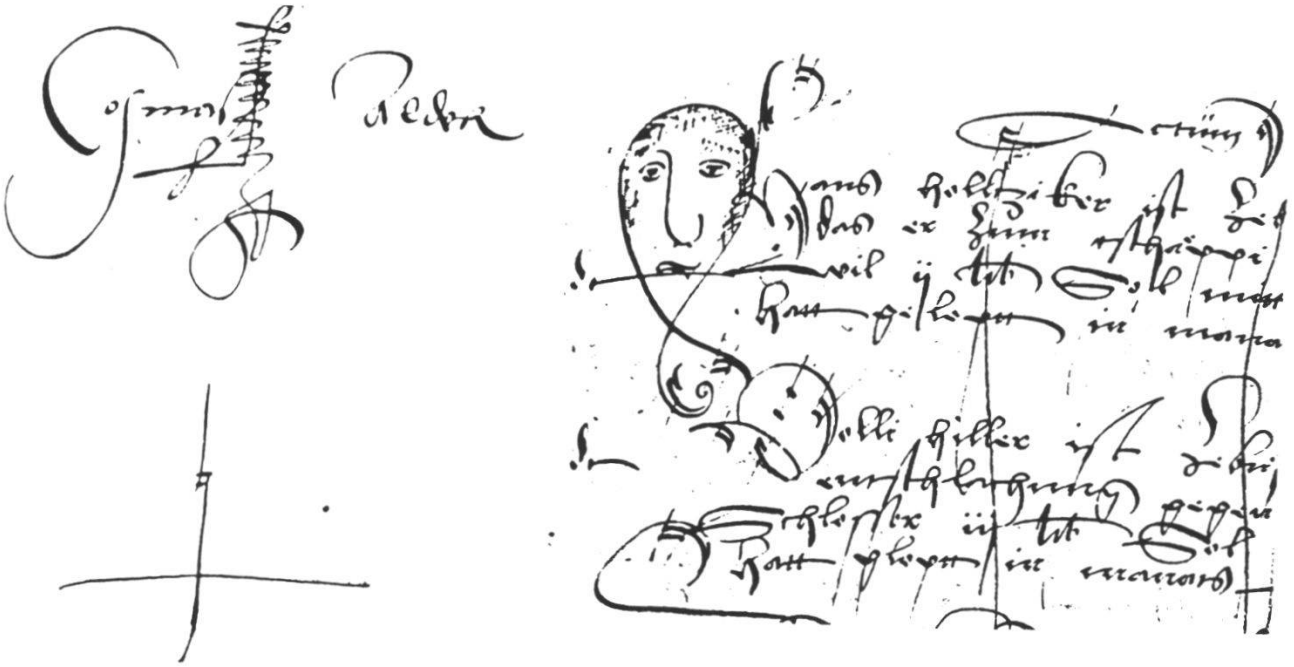
Seine Studentenzeit hat Kosmas schon ein Jahr vor Hansuli erreicht. Und wie schon als Schüler wagt er sich weiter weg als sein jüngerer Bruder. In Leipzig beginnt er unter Rektor Nikolaus Apel, einem Theologen, das Sommersemester 1514 an der philosophischen Fakultät. Diese wird damals von Dekan Johannes Kohell, einem Leipziger Kirchenrechtler, geleitet. Alders metrisch-rhythmischen Musikinteressen kommt der Poetikdozent Johannes von Rothenburg entgegen. Hat Kosmas aber Leipzig nicht auch besonders wegen seines altehrwürdigen Augustinerchorherrenstifts St. Thomas aufgesucht in der Hoffnung, als Student im Thomanerchor mitsingen zu dürfen?
An der Universität verzichtet er, wie ein Grossteil damaliger Studenten, auf ein Abschlussexamen und damit auch auf einen akademischen Titel. Anders hält es sein Ostschweizer Kollege Sebastian Kunz aus St. Gallen, der sich gleichzeitig mit ihm eingeschrieben hat. Kunz, dessen Kenntnisse in Musik und Kalligraphie später gerühmt werden, besteht am 11. September 1516 sein Bakkalaureatsexamen bei Professor Virgil Wellensdorfer aus Salzburg.
Wenig mehr als ein Jahr nach Sebastians Examen schlägt – eine gute Tagereise von Leipzig entfernt – Dr. Luther in der landesfürstlichen Residenz Wittenberg seine Reformationsthesen an. Und zwei Jahre darauf disputiert er in Leipzig mit seinem Gegner, dem Theologen Dr. Eck. Anfang desselben Jahres 1519 hat auch Zwingli in Zürich unkonventionell zu predigen begonnen. Kosmas, der inzwischen die Wartezeit aufs Priesteramt, wie üblich, mit einem noch unerforschten Praktikum in Kanzlei- oder Schulstuben verbracht hat, interessiert sich für den Reformator aus der Nachbarschaft seiner Stammheimat. Anfang April 1525 ersteht er eine Abendmahlsabhandlung Zwinglis; damals amtet er bereits seit Jahresfrist in Bern, wo man den seinerzeitigen Sängerknaben nicht vergessen hat.
1523 ist der musikbegabte Heinrich Wölflin, Zwinglis einstiger Lehrer, Stiftskantor am Berner Münster geworden. Damit ist er Leitungsbeauftragter

für Liturgiebelange und hat somit am 6. April 1524 die Anstellung des Neupriesters Alder zum Vorsteher der Münstersingschule erwirken können. Da aber Wölflin wie sein Schüler Zwingli das Eheverbot für Priester übertreten hat, ist ihm sein Amt auf Ende 1524 gekündigt worden.
Alder dagegen behält seine Stelle und komponiert bis zur Berner Reformation mindestens fünfzig Werke für den Gottesdienst (31 Festgesänge, 16 Heiligenhymnen, 2 Psalmen und schliesslich Verse aus dem Hohenlied). Mitten in Alders Amtszeit erscheint Dr. Eck, Luthers Leipziger Disputationsgegner, in Alders Vaterstadt. An dieser Badener Disputation von 1526 stimmt auch Alders Onkel Ulrich mitsamt der überwältigenden Mehrheit der Anwesenden den Ansichten Dr. Ecks zu. Aber etwas mehr als anderthalb Jahre später setzen sich an der Berner Disputation vom Januar 1528 die Ansichten Zwinglis durch.
Mit der Reformation entfällt für Kosmas Alder das Eheverbot. Er heiratet Barbara von Hofen, die zunächst wohl einen Sohn, dann sechs Töchter auf die Welt bringt. Wovon soll die wachsende Familie künftig leben? Ein Kirchenmusiker ist einstweilen wenig gefragt. Die Brugger zum Beispiel haben ihre Orgelpfeifen zu Ziegeln fürs Stadttor umgeschmolzen. Künstlerisch-emotionale Beiträge zum Gottesdienst weichen der rationalen Überzeugungskraft des Wortes, die an den Disputationen triumphiert hat. Kosmas ist kein Prediger. Er bleibt Künstler. In seinen kalligraphischen Kanzleischnörkeln kann er Anklänge an Musiknotenschrift nicht leicht unterdrücken.
Das umorganisierte Münster kann seinem bisherigen Gesangsleiter keine Beschäftigung mehr anbieten. Aber die Gutsverwaltung des aufgehobenen Zisterzienserklosters Frienisberg südöstlich von Aarberg braucht einen Sekretär und Rechnungsführer. Da kommt nun Alders kunstvolle Schrift zum Zuge. Ebenso in der Schriftführung für das Berner Baudepartement: man hat Alder ausser zum Schreiber der Schaffnerei Frienisberg auch zum Bauherrenschreiber erkoren. Am 26. März 1530 wird er gleichzeitig mit Heinrich Wölflin als Notar patentiert. Im selben Frühling tritt auch Alders Bruder Hansuli eine Kanzleistelle an: Er wird Stadtschreiber und damit zugleich Lateinschulmeister in Lenzburg.
Am 11. Oktober 1531 fällt Zwingli in der Schlacht von Kappel. Unter den Gedenkstrophen, die sein ehemaliger Lehrer Wölflin auf ihn dichtet, besteht eine aus vier lateinischen Hexametern, welche Alder als Motette vertont. Wölflin überlebt seinen berühmten Schüler nur ein Jahr. Nun braucht Alder einen neuen Mentor. Im Jahr nach Wölflins Tod etabliert sich der bayrische Buchbinder Matthias Biener als Teilhaber einer Strassburger Druckerei (1533). Von seiner musikalischen Begabung zeugt noch heute sein Lied «Es taget vor dem Walde».

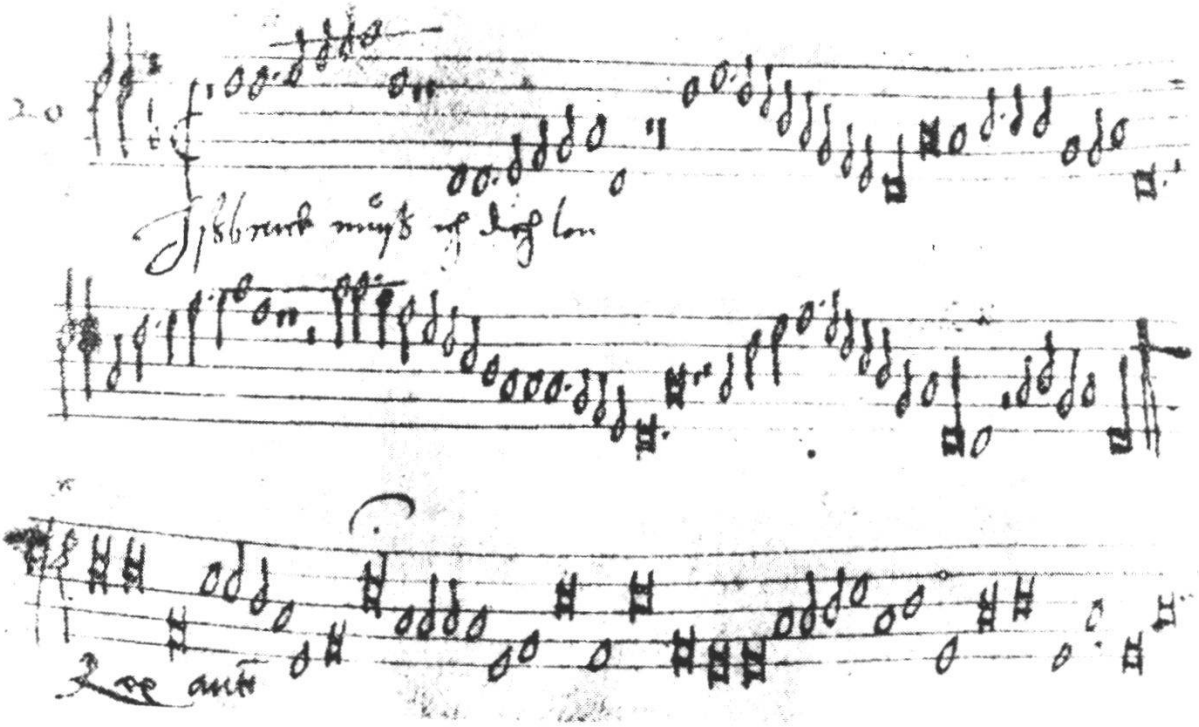
Biener wird nun Alders Kompositionen veröffentlichen, erstmals drei davon in einer Sammlung von fünfundsechzig «Teutschen Liedern» (um 1535). Zu diesen drei Werken gehört auch die Schwankballade «Ein armer Mann wollt' weiben», nicht aber seine bekannte andere «Ich weiss ein' stolze Müllerin». Ebenfalls nicht dabei ist Alders Variation zu einem verbreiteten Handwerksburschenlied («Ißbruck mueß ich dich lon»).
Eine weitere wichtige Verbindung bahnt sich für Alder unweit Badens an: in Gebenstorf. Dessen Pfarre hat wie die benachbarte von Birmenstorf vordem den Königsfelder Klarissen unterstanden. Nach der Reformation hat Bern inzwischen die Rechtsnachfolge der entlassenen Klosterfrauen angetreten. Mit der übergordneten Landvogtei Baden hat es sich dahin geeinigt, dass Birmenstorf künftig beiden Dörfern katholischen, Gebenstorf dagegen reformierten Gottesdienst anbiete. Als reformierter Pfarrer amtet aber in Gebenstorf seit Anfang 1534 Alders bisher unerwähnter jüngster Bruder Jakob. Dieser strebt einer zweiten Ehe zu, und zwar mit einer Schwester jenes Hans von Rüti, der seit Niklaus Manuels Tod dessen zeitgenössische Tendenzdramatik fortführt. Biener wird später Rütis Verleger und der anverwandte Alder sein Vertoner sein.

Kosmas Alders spätere Jahre

Im Vorfrühling 1534 erwirbt Kosmas ein Haus westlich des Münsters; im Spätsommer bricht er ein Bein. Als seine Frau ein Jahr danach das vierte Töchterchen erwartet, ertappt man ihn in den Berner Lauben bei Tändeleien mit seiner Dienstmagd Apollonia. Peinlich für Alder ist, dass er Zeugen zum Schweigen anstiftet, peinlich auch, dass er bei den Sittengerichtsverhandlungen ausgerechnet von einem Berner Verwandten Zwinglis gerügt wird.
1538 scheint Alders Position wieder gefestigt. Er bewohnt ein stattliches Haus an der Kramgasse neben Stadtrat Sulpitius Haller, er wird in den exklusiven Grossen Rat aufgenommen, und Hans von Rüti lässt zwei Partien seines neuen Josefdramas in Alders Vertonung singen. Da verwickelt sich Kosmas im Spätherbst in eine rasch eskalierende Staatsaffäre. Der Text eines politischen Bänkelsangs, auf dem Martinimarkt feilgeboten, erregt die Gemüter. Besonders betroffen fühlen sich Berns katholische Nachbarn in Unterwalden.
Monatelang streitet man sich über diese flagrante Störung des eidgenössischen Konfessionsfriedens, und wiederholt bemüht man dafür auch die interkantonale Gesandtenkonferenz, die Tagsatzung in Baden. Biener, der Drucker der Schmähverse, kann sich einer Strafe entziehen, weil die Drucklegung noch vor 1537, dem Jahr seiner Übersiedlung nach Bern, erfolgt ist. Alder dagegen verurteilt man für sein Mitwirken an der umstrittenen Publikation zu einer Geld- und Freiheitsstrafe. Als man aber Anfang September 1539 seine sechste



Güterverzeichnis des Obersimmentals vom 15.11.1536: Signatur von Kosmas Alder mit Anklängen an Notenschrift (links).
Rechts aus dem Lenzburger Ratsmanual 13: stadträtliche Bussenverfügung vom 19.3.1534 wegen Schlägereien in Mägenwil, eingetragen von Kosmas Alders Bruder Hansulrich mit notenschriftähnlichen Verzierungen.



Bassauszug zu Kosmas Alders Liedkomposition «Iβbruck mueβ ich dich lon» (Innsbruck, ich muss dich lassen…) aus einer Basler Handschrift.

jüngste Tochter wieder wie die verstorbene dritte auf den Namen Sibylla tauft, ist der ärgerliche Zwischenfall längst vergessen.
Das auslaufende Jahr 1541 bringt der Familie Alder mancherlei Änderungen. Ende Oktober stirbt Onkel Ulrich im dreiundsiebzigsten Altersjahr als Kaplan in Baden. Schon einen Tag nach seinem Tod setzt sich Jakob von seiner Gebenstorfer Pfarre ab. Fühlt er sich in der vorwiegend andersgläubigen Grafschaft Baden ohne die schützende Hand des Onkels nicht mehr sicher? Bruder Hansuli, der Lenzburger Stadtschreiber, verhilft ihm auf die einträgliche Pfarre Ammerswil. Aber warum tritt nun auch Hansuli auf Jahresende von seiner Lenzburger Stelle zurück? Scheut er sich vor seiner reglementarischen Pflicht, den Bruder im sommerlichen Jugendgottesdienst vertreten zu müssen?
Knapp vor Hansulis Rücktritt kommt auch sein jüngerer Bruder Hans zur Sprache. Seine kurze zweite Ehe mit der Badenerin Christine Pfau hat schon 1530 durch sein Verschwinden ein Ende gefunden. Da auch Kosmas den verschollenen Bruder nicht aufspüren kann, regelt er für die verlassene Schwägerin ein kurzfristiges Scheidungsverfahren. Kosmas ist nun Stammesältester, und als solcher weiss er im kommenden Jahr 1542 einen Ratsentscheid zu schätzen, der Anfang August sein Leben verändert: Man vertauscht sein bisheriges Frienisberg-Sekretariat mit demjenigen für das städtische Heiliggeistspital (beim heutigen SBB-Hauptbahnhof). Statt auf weitläufigen Inventurreisen über Land kann der Zweiundvierzigjährige künftig sein Arbeitsfeld von seiner Kramgasswohnung aus auf kürzestem Wege durchs Zeitglockentor erreichen. Und die langjährige Stelle als Bauherrenschreiber behält er bei.
Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratet Kosmas 1545 Barbara Schwägler. Seine Hohelied-Komposition baut er einige Monate später in Hans von Rütis Noah-Drama ein. «Wie Noe... durch sin jüngsten Sun (Sohn) geschmächt (geschmäht)» lautet der Theatertitel. Ist es mehr als ein launiger Zufall, dass Alders Sohn Konrad ausgerechnet im Noah-Aufführungsjahr 1546 dem Vater Sorgen bereitet? Als Akademiestudent wird er, wie Vater Kosmas vor bald acht Jahren, in eine Lied-Affäre verwickelt.
Am 7. November 1550 stirbt Kosmas Alder an der Pest. Bruder Jakob ist ihm 1549 im Tod vorangegangen. Im Frühjahr 1551 sterben kurz nacheinander auch die beiden Musiker Johannes Aal und Johannes Wannenmacher. 1553 besorgt Biener, ein Jahr vor seinem Tod, die Drucklegung der lateinischen Hymnen aus Alders Nachlass. Zwinglis Schwiegersohn Gwalter führt sie im Vorwort ein mit lateinischen Distichen, in denen er Alder über die mythischen Sänger Orpheus, Arion und Linus stellt. Er schliesst mit dem Pentameter: Helvetii, Cosma, gloria magna soli. (In freier Übertragung: Kosmas, du mächtiger Ruhm für den Boden der Schweiz!)

Alders oben erwähnter Sohn Konrad hinterlässt 1596 einen Gideon, der ihn im Pfarramt von bernisch Limpach ablöst und 1625 als Pfarrer von Wohlen bei Bern stirbt. Mit ihm scheint der 1472 nach Baden abgezweigte Alderstamm geendet zu haben. Geblieben aber sind die mehrstimmigen Kompositionen Kosmas Alders. Wo lässt man sie wieder ertönen?

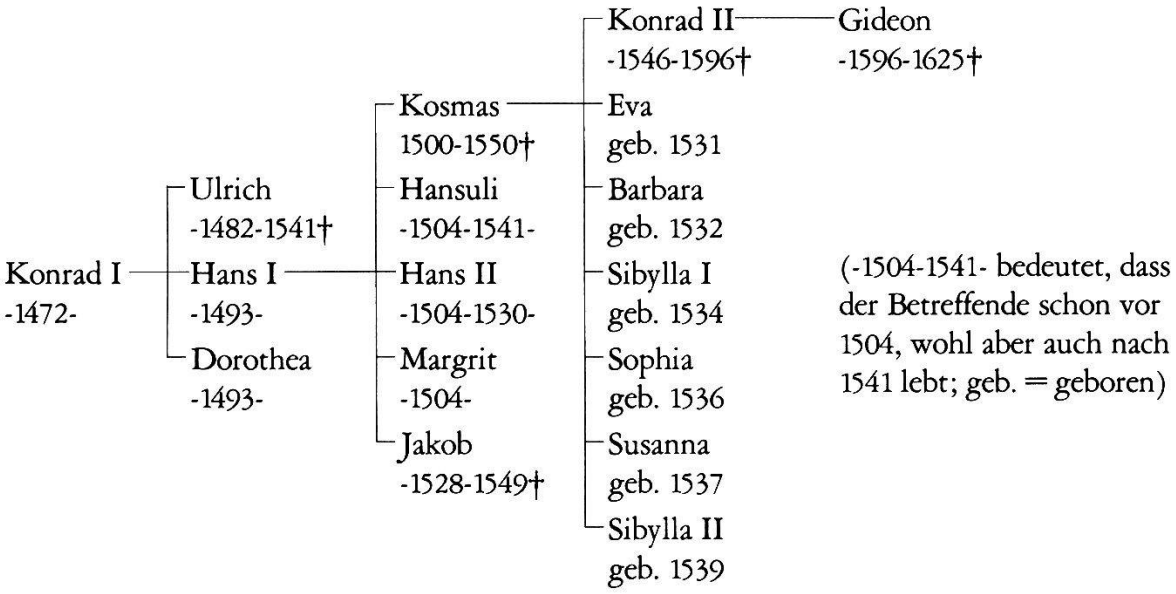
Georges Gloor

Erläuterungen und Quellenangaben

Zum 1. Abschnitt (Familien):

Seit alteidgenössischer Zeit (vor 1798) sind die Alder bis heute Bürger der vorreformierten Pfarreien Herisau (mit Schwellbrunn und Waldstatt) und Urnäsch (mit Schönengrund). Altbürger in Urnäsch und Schwellbrunn sind auch die Bühler (früher Büler WSB 51) FNB I 33 und 301. Von keinem Mann der dargestellten Alderfamilie gibt es nur Akten mit dem Namen «Appenzeller».

Übersicht über den Badener Alderstamm



Biographische Hinweise in alphabetischer Namensfolge
Barbara und *Eva* NLB 31, *Dorothea* WSB 358 (s. Hans I), *Gideon* (oder Gedeon) wird 1596 Pfarrer in Limpach, 1603 Biglen, 1610/25 Wohlen BE NLB 19. – *Hans I,* in Stiftung einbezogen, frühestens, als Bruder Pfarrer wird (1493) WSB 358, einziger Familienvater der Generation, wohl «bäckerzünftig» wie der gleichnamige Sohn (übliche Geschäftstradition). – *Hans II* mit Bruder Kosmas 1504 am Zürcher Schützenfest GHR 118, 1528 Schwiegersohn Felix Meyers vom Meierhof GSB 116, bis 1530 als Bäcker neu verheiratet mit Christine Pfau NLB 19. – *Hansuli* 1504 mit Kaplan Ulrich am Fest GHR 211, als Jo. U. Aoder im Sommer 1515 Stud. in Basel SJM 202, protokolliert 2.6.1530 bis 29.12.1541 als Stadtschreiber in Lenzburg SAL IIA 13, 109 und 253 (mit Namen 141 und 172), als Schulmeister zwei Tage nach Kappeler Schlacht zum Marsch nach Bremgarten einberufen SAL IIA 13, 136. – *Jakob* 1528 mit Bruder

Hans verschwägert (Frauen Schwestern GSB 116), (1534–) bis 1541 Pfarrer Gebenstorf, 1541/49 Ammerswil PBA 60, 84, zweite Frau Schwester seines Nachfolgers W. v. Rüti GZA 35f., eines Bruders des Berner Dramatikers H. v. Rüti LEN 14ff. – *Konrad I,* wie wohl sein einziger nichtgeistlicher Sohn Hans, vermutlich Bäcker (s. oben), 1472 eingebürgert, Frau Katharina WSB 358; diese geht 1504 mit Sohn Ulrich ans Fest GHR 211. – *Konrad II* studiert 1546 in Bern SJM 181, ist 1549 Berner Siechenhausprediger, 1550 Burgdorfer Pfarrhelfer und heiratet Katharina Heinrich, 1552 Pfarrer Grafenried, 1555/96 Limpach NLB 19. – *Kosmas* wird 1504 ans Zürcher Fest geführt GHR 118 von seinem mutmasslich namenübertragenden Paten, dem 1500 in Baden angesiedelten Kosmas Bühler WSB 51, Wirt zum «Roten Schild» (Schild hängt damals an Nr. 17 der Weiten Gasse, 1778 an Nr. 27 BAN 1947, 60 und 77, heute an Nr. 2 der Lenzburger Rathausgasse); den jungen Kosmas beeindrucken ferner a) *«Jakob der Orgelist»* (Jakob Wettler, Winter 1486/87 Student in Basel MUB 196, er oder Züller bis 1490 in Willisau IDK 988, 1490–1503 in Brugg IDK 124, SAB 3, 142a, BRN 21f., 27, in Baden seit 1504 GHR 96; sein Brugger Nachfolger U. Trumetter bis 1504 in Willisau GHR 441, in Brugg 1504–07 SAB 3, 142 b), *b) Lateinschulmeister U. Hauenschild* (11.5.1503 Student in Freiburg i. Br. MUF 151, amtet in Baden 1507–10 GSB 158), c) *Johann Wannenmacher* aus Neuenburg i. Br. (1504 am Grossmünster Zürich, am Schützenfest mit Melchior Wannenmacher GHR 124; Melchior ist Pfarrer in Neuenburg wie 1492/93 der in Basel 1480/82 ausgebildete Kaspar Wannenmacher MUB 165, FDA 167, IDK 589; Johann W. ist 1510/13 Chorleiter in Bern, 1513/30 Stiftskantor in Fribourg, 1531/ 51 Landschreiber in Interlaken SJM 127; Badener alt Landvogt und Tagsatzungsgesandter Hetzel HBL 212 könnte z. B. Alder an Wannenmacher vermittelt haben); Kosmas 1511 als Berner Sängerknabe ausgeschieden NLB 20: den vermuteten Grund (Stimmbruch) widerlegen a) sein Tauftermin (1500), errechnet aus Patenschaft Bühlers, b) sein Studienbeginn (1514), typisch für 14jährige Teilmündige (DKP 103, LTK 381) wie z. B. Zwingli; Ortswechsel übrigens im Zeitalter der «fahrenden Schüler» häufig; folgende Lebensabschnitte siehe unten. – *Margrit* 1504 mit Kosmas am Fest GHR 118. – *Sibylla* I und II, *Sophia* NLB 31. – *Susanna* 1552 verheiratet mit späterem Landvogt von Chillon ZWI 216. – *Ulrich* 1482/ 83 wohl nach Semestermitte (s. CDS XVI, XXXI) Student in Basel MUB 175, 1486 in Heidelberg MUH 383, 1493 Pfarrer in Göslikon IDK 323, dort 27.5.1501 ersetzt FDA 214, 1504 als Badener Kaplan am Zürcher Fest GHR 211, 1526 an Badener Disputation ABR 311, 1541† WSB 358.

Zum 2. Abschnitt (Lebensmitte):

1514 CDS XVI 531 und 533 (Alder eingeschrieben), CDS XVII 471, 493, 512f. (J. v. Rothenburg o. d. Tauber und S. Kunz), MVG 269. – 1523, 1524 NLB 2off. – 1525 NLB 24. – 1528, 1539, 1533 NLB 25. – Orgel Brugg ARG 205. – Wölflins Tod NLB 31. – um 1535 NLB 33, 59.

Zum 3. Abschnitt (Spätere Jahre):

1534/35 NLB 24 und 32. – 1538 NLB 24, 31, 35ff. – 1542 NLB 26. – 1545 SJM 161. – 1546 SJM 171. – 1550 SJM 164. – 1551 (Aal† BAN 1925 und 1928; zur Biographie: 1504 GHR 142, 1524 Brugg EAF Ha 111, 98a und 102a, 1549 Dramadrucklegung in Bern LEN 48 und 7ff.). – 1553 Rod. Gualterus SJM 216, 1519/86 HBL 26, Mann der Zwinglitochter Regula. – 1554† Biener NLB 54, 25 und 33.

Abkürzungen für Quellen und Literatur: ABR = Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation (R. Steck und G. Tobler), Bern 1923. – ARG = Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Bd. 73, Aarau 1961. – BAN = Badener Neujahrsblätter. – BRN = Brugger Neujahrsblätter 1947. – CDS = Codex diplomaticus Saxoniae regiae (G. Erler), Leipzig 1895 (XVI) und 1897 (XVII). – DKP = Der Kleine Pauly I, München 1979. – EAF = Erzbischöfliches Archiv Freiburg im Breisgau. – FDA = Freib. Diöz. Archiv 76, Freib. i. Br. 1956. – FNB = Familiennamenbuch d. Schweiz I, ZH 1968. – GHR = Der Glückshafenrodel 1504 (F. Hegi), ZH 1942. – GSB = Geschichte der Stadt Baden I (O. Mittler), Baden 1962. – GZA = Das Gotteshaus... zu Ammerswyl (R. Merz), Aarau/Lenzburg 1879. – HBL = Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz IV, NE 1927. – IDK = Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz (M. Krebs), Freiburg im Breisgau 1938ff. – LEN = Lenzburger Neujahrsblätter 1978. – LTK = Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. I, Freiburg im Breisgau 1957. – MUB = Die Matrikel der Universität Basel I (H.G. Wackernagel), BS 1951. – MUF = Die Matrikel der Universität von Freiburg im Breisgau I (H. Mayer), Freiburg im Breisgau 1907. – MUH = Die Matrikel der Universität von Heidelberg I (G. Toepke), Heidelberg 1884. – MVG = Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XL, SG 1939. – NLB = Neujahrsblätter der literarischen Gesellschaft Bern, BE 1930. – PBA = Die Prädikanten der bernischen Aargaus (W. Pfister), ZH 1943. – SAB = Stadtarchiv Brugg. – SAL = Stadtarchiv Lenzburg. – SJM = Schweiz. Jahrbuch für Musikwissenschaften Aarau 1933. – WSB = Das Wappenbuch der Stadt Baden (W. Merz), Aarau 1920. – ZWI = Zwingliana II (1908).